

Hannah Whitall Smith: The God of All Comfort
Frei übersetzt von Christian Marg: Der Gott allen Trostes

Bibelstellen aus der Schlachter-Übersetzung von 1951,
Copyrightfrei, von <http://www.bibel-online.net/>

Kapitel 14/17


Der Schrei des Glaubens

„Und wenn man das Horn des Jubeljahres bläst und ihr den Ton der Posaune hört, so soll das ganze Volk ein großes Feldgeschrei erheben; so werden die Stadtmauern in sich zusammenstürzen, und das Volk soll sie ersteigen, ein jeder stracks vor sich hin!“¹

Der Schrei eines standhaften Glaubens ist ein Erlebnis das in direktem Kontrast zum Gestöhne eines wankenden Glaubens steht, und zum Gejammer von entmutigten Herzen; beides haben wir in den letzten beiden Kapiteln betrachtet. In der Geschichte der Kinder Israel gab es viele Gelegenheiten zu denen Sie sich diesem Gestöhne und Gejammer hingeeben haben, und immer zu ihrem traurigen Verderben; aber wenigstens zu einer Gelegenheit haben Sie einen großartigen Schrei des Glaubens ausgestoßen, der ihnen einen glorreichen Sieg brachte. Und unter den vielen „Geheimnissen des Herrn“ die von der Seele während ihres fortschreitenden Vorwärtsgehens entdeckt werden, kenne ich kein anderes, das in der Praxis wertvoller ist als das Geheimnis dieses Schreis des Glaubens.

Die Gelegenheit zu der dies stattfand war zu der Zeit, als die Israeliten gerade den Jordan überquert hatten, und davor standen das gelobte Land einzunehmen. Gott hatte zu Josua gesagt, kurz bevor sie den Fluss überquerten: „So mache dich nun auf, ziehe über diesen Jordan, du und dieses ganze Volk, in das Land, das ich ihnen gegeben habe, den Kindern Israel! Jeden Ort, darauf eure Fußsohlen treten, habe ich euch gegeben, wie ich Mose versprochen habe.“²

Mit dieser Garantie hatten sie den Fluss überquert und hatten das Land betreten, ohne Zweifel mit der Erwartung, es sofort in Besitz zu nehmen. Aber direkt nachdem sie in das Land gegangen waren, wurden Sie von Angesicht zu Angesicht mit einer dieser „großen und bis an den Himmel befestigten Städte“³ konfrontiert, die die Herzen der Spione 40 Jahre zuvor so entmutigt hatten. Wohl mochten sie bei ihrem Anblick erschrocken sein. Für das Auge der Vernunft schien es keine Möglichkeit zu geben, dass sie Jericho jemals einnehmen könnten. Sie hatten keine Kriegsmaschinen mit denen sie sie angreifen konnten; und man kann sich leicht die Verzweiflung vorstellen, die von ihnen Besitz ergriffen haben muss, als sie sich mit den Mauern und Festungen einer solchen Stadt konfrontiert sahen.

Aber der Herr hatte zu Josua gesagt: „Siehe da, ich habe Jericho samt seinem Könige und den streitbaren Männern in deine Hand gegeben.“ Er hat nicht gesagt, „Ich werde [...] geben“ sondern „Ich habe [...] gegeben.“ Sie gehörte ihnen bereits; aber jetzt waren sie dazu aufgerufen es in Besitz zu nehmen. Es war, als ob ein König einem Hofbeamten, der sich in einem fernen Land aufhält, ein Anwesen geben würde, und dieser Hofbeamte zurückkommen würde um es in Besitz zu nehmen. 

Aber die große Frage war, „Wie?“ Es sah unmöglich aus. Aber der Herr erklärte Seinen Plan; und nach ein paar Anweisungen bezüglich ihrer Marschordnung und ihres Trompetenblasens schloss Er mit diesen komischen Worten: „Und wenn man das Horn des Jubeljahres bläst und ihr den Ton der

1Josua 6,5

2Josua 1,2-3

3Vgl. 5. Mose 1,28

Posaune hört, so soll das ganze Volk ein großes Feldgeschrei erheben; so werden die Stadtmauern in sich zusammenstürzen, und das Volk soll sie ersteigen, ein jeder stracks vor sich hin!“⁴

Seltsame, aber wahre Worte, weil es genauso geschah wie der Herr es gesagt hatte. Am siebten Tag, als die Priester die Posaunen bliesen sagte Josua zum Volk, „Erhebet ein Feldgeschrei; denn der HERR hat euch die Stadt gegeben.“ „Als nun das Volk den Schall der Posaunen hörte und ein großes Feldgeschrei erhob, stürzte die Mauer in sich zusammen, und das Volk erstieg die Stadt, ein jeder stracks vor sich hin. Also gewannen sie die Stadt.“⁵

Nun, niemand kann für einen Moment annehmen, dass dieser Schrei die Mauern zum Einsturz brachte. Und doch lag das Geheimnis ihres Sieges gerade in diesem Schrei. Weil es der Schrei eines Glaubens war, der es wagte, einen versprochenen Sieg allein aufgrund der Autorität des Wortes Gottes in Anspruch zu nehmen, während es noch kein Anzeichen dafür gab, dass dieser Sieg erreicht werden würde. Und nach ihrem Glaubens hat Gott ihnen getan; so dass, als sie Schrien, Er die Mauern zum Einsturz brachte.

Gott hatte erklärt, dass Er ihnen die Stadt gegeben hat, und der Glaube rechnete dies für Wahrheit. Unglaube könnte gut gesagt haben, „Es wäre besser, nicht zu schreien bis die Mauern tatsächlich fallen, weil die Männer Jerichos triumphieren würden, und wir Schmach über den Namen unseres Gottes bringen würden, wenn es dabei irgendein Problem geben sollte.“ Aber der Glaube lachte über all solche vernünftigen Überlegungen, und stieß, zuversichtlich auf Gottes Wort ruhend, einen Siegeschrei aus, während dieser Sieg dem Auge der Vernunft weiterhin unmöglich erschien. Und viele Jahrhunderte danach zeichnete der Heilige Geist daher diesen Triumph des Glaubens im Hebräerbrief auf: „Durch Glauben fielen die Mauern von Jericho, nachdem sie sieben Tage umzogen worden waren.“⁶

Faith, mighty faith, the promise sees	Glaube, mächtiger Glaube, sieht das Versprechen
And looks at that alone;	Und schaut allein darauf
Laughs at impossibilities,	Lacht über Unmöglichkeiten
And cries, It shall be done.	Und Ruft, Es soll geschehen.

Josaphat ist ein weiteres Beispiel dieses Schreis des Glaubens. Ihm wurde gesagt, dass eine große Menschenmenge von jenseits der See gegen ihn heraufzog, und er erkannte, dass er und sein Volk „keine Kraft“ gegen sie hatten, und dass er nicht wusste „was er tun soll“⁷. Er verschwendete seine Zeit und seine Kräfte nicht darauf, zu versuchen Kriegsmaschinen vorzubereiten oder einen Schlachtplan aufzustellen, sondern „befleißigte sich [sofort], den HERRN zu suchen“⁸ Er stand inmitten der Versammlung des Volkes und sagte: „O HERR, Gott unsrer Väter, bist du nicht Gott im Himmel und Herrscher über alle Königreiche der Heiden? In deiner Hand ist Kraft und Macht, und niemand vermag vor dir zu bestehen! Hast nicht du, unser Gott, die Einwohner dieses Landes vor deinem Volk Israel vertrieben und hast es dem Samen Abrahams, deines Freundes, gegeben, auf ewige Zeiten? [...] Und nun siehe, die Ammoniter und Moabiter und die vom Gebirge Seir, [...] kommen, um uns aus deinem Erbe, welches du uns verliehen hast, zu vertreiben. Unser Gott, willst

4Josua 6,5

5Josua 6,16+20


6Hebräer 11,30

7Vgl. 2. Chronik 20,12

82. Chronik 20,3

du sie nicht richten? Denn in uns ist keine Kraft gegen diesen großen Haufen, der wider uns kommt; und wir wissen nicht, was wir tun sollen, sondern unsre Augen sehen auf dich!“⁹

Auf diese Anrufung antwortete der Herr durch den Mund Seines Propheten mit den folgenden Worten: „So spricht der HERR zu euch: Ihr sollt euch nicht fürchten, noch vor diesem großen Haufen verzagen; denn der Kampf ist nicht eure Sache, sondern Gottes! [...] Aber es ist nicht an euch, daselbst zu streiten. Tretet nur hin und bleibt stehen und sehet das Heil des HERRN, mit welchem er euch hilft! O Juda und Jerusalem, fürchtet euch nicht und verzaget nicht! Morgen ziehet aus wider sie, der HERR ist mit euch!“¹⁰

Ohne einen Gedanken des Zweifels glaubten Josaphat und die Kinder Israels das Wort des Herrn und begannen sofort, Ihn im Voraus für den Sieg zu preisen, von dem sie sicher waren, dass er kommen würde. Am nächsten Morgen standen sie früh auf und gingen hinaus um ihren Feind zu treffen; und Josaphat, anstatt sie zu ermahnen, auf ihre Waffen zu vertrauen und in der Schlacht tapfer zu sein, wie es ein normaler General getan hätte, rief sie einfach dazu auf, einen mutigen Glauben zu haben.  „Bret mir zu, Juda und ihr Einwohner von Jerusalem: Vertrauet auf den HERRN, euren Gott, so könnt ihr getrost sein, und glaubet seinen Propheten, so werdet ihr Glück haben!“¹¹

Josaphat beriet sich dann mit dem Volk; und da sich ihr Glaube als ebenbürtig zu seinem erwies, bestimmten sie Säger, die vor der Armee hinausgehen sollten, um Lobpreis zu singen während sie vorangingen um den Feind zu treffen. Und es geschah, dass als sie anfangen zu singen und zu Loben, dass der Herr damit anfang, Hinterhalte gegen den Feind zu setzen, so dass sie sich gegenseitig erschlugen; und als die Kinder Israel zu einem Aussichtspunkt in der Wüste kamen, von dem aus sie den großen Haufen sehen konnten, der gegen Sie heraufgezogen war, „siehe, da lagen die Leichen auf dem Boden; es war niemand entronnen.“¹²

Durch diese wunderbare Art der Kampfführung wurden sie zu „mehr als Eroberern“¹³; denn sie „plünderten drei Tage lang, weil so viel vorhanden war.“¹⁴

Davids Kampf mit Goliath ist ein weiteres Beispiel dieser Art von Sieg. Für das Auge der Vernunft hatte David nicht die geringste Chance diesen mächtigen Riesen zu überwinden, der den Armeen Israels getrotzt hatte. Doch David, mit dem Auge des Glaubens schauend, konnte die unsichtbaren göttlichen Mächte sehen, die auf seiner Seite kämpften, und als Saul zu ihm sagte: „Du kannst nicht hingehen wider diesen Philister, mit ihm zu kämpfen, denn du bist noch ein Knabe; dieser aber ist ein Kriegermann von Jugend auf,“ stand David fest in seinem Glauben; und nachdem er von einigen seiner früheren Errettungen berichtet hatte, sagte er ruhig: „Der HERR, der mich von dem Löwen und Bären errettet hat, wird mich auch von diesem Philister erretten!“ Saul, teilweise von seinem starken Glauben überzeugt, sagte, „Geh hin, der HERR sei mit dir!“ Er konnte jedoch sein Vertrauen auf seine eigene, gewohnte Rüstung nicht völlig aufgeben, und er rüstete David mit einem ehernen Helm, einem Panzer und seinem eigenen mächtigen Schwert aus, und David „bemühte sich zu gehen.“ Aber David fand bald heraus, dass er nicht in der Lage sein würde, in dieser Art von Rüstung zu kämpfen, und er legte sie ab und nahm stattdessen die einfachen Waffen, die der Herr zuvor gesegnet hatte – seinen Stab und seine Schleuder, und fünf glatte Steine aus dem Bach; und so ausgerüstet näherte er sich dem Riesen.¹⁵

92. Chronik 20,6-12

102. Chronik 20,15-17

112. Chronik 20,20

122. Chronik 20,24

13Vgl. Römer 8,37: „Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat!“

142. Chronik 20,25


15Vgl. 1. Samuel 17,32-40



Als der Riese das Bürschchen sah, das gekommen war, um gegen ihn zu kämpfen, verachtete er ihn, und sagte verächtlich: „Komm her zu mir, ich will dein Fleisch den Vögeln des Himmels und den Tieren des Feldes geben!“ Und wahrlich, für das Auge der Vernunft sah es so aus, als wenn dies zwangsläufig das Ende einer solch scheinbar ungleichen Schlacht sein müsse. Aber Davids Glaube triumphierte, und er erhob einen Siegeschrei bevor die Schlacht überhaupt begonnen hatte. „Du kommst zu mir“, sagte er, „mit Schwert, Speer und Wurfspieß; ich aber komme zu dir im Namen des HERRN der Heerscharen, des Gottes der Schlachtreihen Israels, die du verhöhnt hast! An diesem heutigen Tag wird dich der HERR in meine Hand liefern, daß ich dich schlage und deinen Kopf von dir nehme [...] damit das ganze Land erfahre, daß Israel einen Gott hat. Und diese ganze Gemeinde soll erfahren, daß der HERR nicht durch Schwert noch Spieß hilft; denn der Kampf ist des HERRN Sache, und Er wird euch in unsre Hand geben!“¹⁶

Angesichts eines solchen Glaubens wie diesem, was könnte selbst ein Riese tun? Jedes Wort dieses triumphierenden Siegeschreis wurde erfüllt; und der mächtige Feind wurde in die Hände des Bürschchens geliefert, den er verachtet hatte.

Und so wird es immer sein. Nichts kann dem triumphierenden Glauben widerstehen, der sich selbst mit Allmacht verbindet. Denn „unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“¹⁷

Das Geheimnis aller erfolgreichen Kriegsführung liegt in diesem Schrei des Glaubens. Es ist ein Geheimnis, das denen unbegreiflich ist, die nichts von der unsichtbaren göttlichen Kraft wissen, die auf die Inanspruchnahme durch den Glauben wartet; ein Geheimnis, das denen, die es nicht verstehen, immer als der Höhepunkt der Torheit und Leichtsinnigkeit erscheinen muss.

Wir sind alle dazu berufen, „edle Streiter Jesu Christi“¹⁸ zu sein und „den guten Kampf des Glaubens“¹⁹ gegen schlimmere Feinde zu kämpfen, als diejenigen, die die Israeliten angriffen. Unsere Feinde sind innerlich, und der Riese der uns Schwierigkeiten macht ist die Stärke unserer Versuchungen und die Machtlosigkeit unserer eigenen Stärke zu widerstehen. Es ist ein schwerer, und häufig sehr entmutigender Kampf, und viele von Gottes Kindern werden von einem düsteren Gefühl von scheinbar hoffnungslosen Versagen niedergedrückt. Sie haben gesündigt und wieder Buße getan, so häufig, dass sie keine Hoffnung auf Sieg sehen können und bereit sind zu verzweifeln. Sie hassen Sünde, und sie lieben Gerechtigkeit, und sie sehnen sich nach Sieg, aber das Gute, das sie wollen, tun sie nicht, und das Böse, das sie nicht wollen, tun sie. In der Sprache des Apostels sehen sie in ihren Gliedern ein Gesetz, das dem Gesetz ihrer Vernunft widerstreitet und sie in dem Gesetz der Sünde gefangen nimmt, das in ihren Gliedern ist.²⁰ Sie wissen, dass sie überwinden sollten, aber sie wissen nicht wie. Und genau für diese ist dieses Kapitel geschrieben. Wenn sie nur das Geheimnis dieses Schreis des Glaubens entdecken könnten, würden sie wissen wie (sie Überwinden können), weil es völlig sicher ist, dass er niemals versagt, den Sieg zu bringen. 

In Johannes 16,33 offenbart unser Herr den Grundlage dieses triumphalen Schrei des Glaubens. „Seid getrost,“ sagt Er, „ich habe die Welt überwunden!“. Nicht „Ich werde überwinden,“ sondern „Ich habe überwunden.“ Es ist bereits erledigt; und uns bleibt nichts über, als in die Kraft davon einzutreten.  Josua sagte dem Volk nicht, „Schreit, denn der Herr wird euch die Stadt geben,“ sondern „Schreit, denn er hat sie gegeben.“ Es erschien mir immer so, als ob Josuas ganze Willenskraft in seine Lippen geflossen sein muss,  um es Möglich zu machen, dass er eine solche Aussage angesichts der Tatsache macht, dass die Mauern der Stadt in gerade diesem Moment so massiv und unbezwingbar dastanden wie immer. Aber Gott war für Josua eine Realität, und er hatte

16Vgl. 1. Samuel 17,42-47

171. Johannes 5,4

18Vgl. 2. Timotheus 2,3

191. Timotheus 6,12

20Römer 7,23

keine Angst den Sieg zu proklamieren, der versprochen wurde, sogar noch, bevor er zustande gebracht war.

Es gibt einen großen Unterschied zwischen „Der Herr wird geben,“ und „Der Herr hat gegeben.“ Ein Sieg der für die Zukunft versprochen ist, kann durch tausend unvorhergesehene Dinge aufgehalten oder verhindert werden, aber ein Sieg, der bereits vollbracht ist, kann nicht abgestritten werden. Und wenn unser Herr uns versichert, nicht dass er die Welt überwinden wird, sondern dass er es bereits getan hat, gibt Er uns eine sichere Grundlage für einen Schrei des triumphalsten Sieges. Von nun an sind die Mächte der Sünde ein geschlagener und demoralisierter Feind; und, wenn wir den Worten Christi glauben, können wir ihnen ohne Angst begegnen, weil wir weit überwinden durch den, der uns liebt.²¹

Es ist eine wohlbekannte Tatsache, dass, solange eine geschlagene Armee es geheim halten kann, dass sie geschlagen ist, sie noch einigen Widerstand bieten kann. Aber sobald sie heraus findet, dass ihre Niederlage bekannt geworden ist, verliert sie allen Mut und wird völlig demoralisiert, und kann nichts mehr anderes tun, als sich zurückzuziehen.

Das Geheimnis liegt dann darin, dass wir der Sünde nicht als einem Feind begegnen müssen, der noch überwunden werden muss, sondern als einem, der bereits überwunden wurde. Als Rahab den von Josua gesandten Spionen half, vor dem König von Jericho zu fliehen, bekannte sie: „Ich weiß, daß Jehova euch das Land gegeben hat, und daß euer Schrecken auf uns gefallen ist, und daß alle Bewohner des Landes vor euch verzagt sind.“²² Wenn wir mit Augen begabt wären, die das unsichtbare Königreich des Bösen sehen könnten, glaube ich, dass wir ebenfalls feststellen würden, dass sich ein Schrecken und eine Mattigkeit auf die Streitkräfte dieser unbekannten Region gelegt hat, und dass sie in jedem Mann und jeder Frau des Glaubens einen sicheren und triumphierenden Überwinder sehen.

Es liegt daran, dass wir dieses Geheimnis nicht kennen, dass wir unseren geistlichen Feinden mit solcher Angst und solchem Zittern begegnen, und solche katastrophalen Niederlagen erleiden.

Eine Christin die ich kenne, die fürchterlich von Versuchung bedrängt wurde, gegen die sie vergeblich zu kämpfen schien, bekam dieses Geheimnis von jemandem erzählt, der es entdeckt hatte. Es brachte sofort Überzeugung, und sie zog mit der Gewissheit eines bereits errungenen Sieges in eine neue Schlacht hinaus. Natürlich war sie siegreich; und später sagte sie, dass es ihr so schien, als ob sie beinahe die Stimme des Versuchers hören konnte, der während er davonschlich sagte: „Ach! Jetzt ist es aus mit mir, sie hat das Geheimnis herausgefunden. Sie weiß, dass ich ein bereits überwundener Feind bin, und ich fürchte dass ich sie niemals wieder überwinden können werde.“

Uns wird erzählt, dass „der Sohn Gottes [dazu] erschienen [ist], daß er die Werke des Teufels zerstöre“; und wieder: „Er erschienen ist, um die Sünden wegzunehmen; und in ihm ist keine Sünde“²³; und wieder: „Nun aber ist er einmal gegen das Ende der Weltzeiten hin erschienen zur Aufhebung der Sünde durch das Opfer seiner selbst.“²⁴ Wir müssen es daher als eine Tatsache akzeptieren, dass Sünde für uns ein besiegtter Feind ist. Und wenn unser Glaube nur von dieser Tatsache Besitz ergreifen würde, die Sünde für uns tot zu rechnen, und uns selbst der Sünde für tot zu rechnen; und es wagen würde den Siegeschrei zu erheben, wenn wir Versuchung zu Gesicht bekommen, würden wir, wie die Israeliten es taten, sicher feststellen, dass jede Mauer

21Vgl. Römer 8,37

22Josua 2,9 (hier in der Elberfelder Übersetzung von 1905, Copyrightfrei, von <http://www.bibel-online.net/>)

231. Johannes 3,8+5

24Hebräer 9,26



zusammenbrechen wird, und dass gerade vor uns ein Weg gebahnt wird, um die Stadt einzunehmen!

Unsere Feinde sind heute genauso Riesen wie sie es in Israels Tagen waren; und Städte so groß wie Jericho, mit genauso hohen Mauern, stehen uns auf unserem himmlischen Weg entgegen. Wie die Israeliten von einst haben wir keine menschlichen Waffen mit denen wir sie überwinden können. Unsere Rüstung muss, wie ihre, die „Waffenrüstung Gottes“ sein. Unser Schild ist derselbe unsichtbare Schild des Glaubens, der sie beschützte; und unser Schwert muss, wie ihres es war, das Schwert des Geistes sein, welches das Wort ist, das heißt, die Versprechen und Erklärungen Gottes. Wenn unser Glaube diese „Waffenrüstung Gottes“ anlegt, und von diesem „Schwert des Geistes“ besitz ergreift und wir unserem Feind mit einem Schrei unerschrockenen Glaubens entgentreten, können wir nicht darin versagen, den mächtigsten Riesen zu überwinden, oder die stärkste Stadt einzunehmen.


Aber ach! wie anders ist das übliche Vorgehen unserer christlichen Kampfführung. Statt eines triumphierenden Schreis des Sieges, begegnen wir unseren Versuchungen mit kläglichen Beschlüssen, oder mit nutzloser Argumentation, oder mit halbherzigen Selbstvorwürfen, oder, wenn alles andere versagt, mit verzweifelte Gebeten. „Oh Herr, rette mich!“ rufen wir; „Oh Herr, erlöse mich!“ Und nachdem keine Erlösung gekommen ist, und die Versuchung alle unsere Argumente und alle unsere Beschlüsse hinweggefegt hat, und wir schmerzlich geschlagen wurden, haben wir in unserer Verzweiflung ausgerufen, dass Gott uns im Stich gelassen hat, und dass für uns keine Wahrheit in der Erklärung des Apostels liegt, dass es in jeder Versuchung auch einen Ausweg gibt damit wir sie ertragen können. Dies ist die übliche und erfolglose Art, der Versuchung zu begegnen, wie viele von uns zu unserem Leidwesen wissen. Doch was wir tun sollten, ist etwas völlig anderes. Wir müssen es als eine Tatsache erkennen, dass die Sünde ein überwundener Feind ist, und müssen ihr daher mit einem Siegeschrei begegnen anstatt mit einem Hilferuf. Wo wir gebetet haben, dass der Herr uns retten möge, müssen wir nun die Aussage treffen, dass Er uns rettet, und dass er uns jetzt rettet. Wir müssen den kleinen Buchstaben „t“ an das Wort „rette“ anhängen, und es im Präsens verwenden statt im Futur.


Die Mauern mögen genauso hoch und unbeweglich wie immer aussehen; und die Vernunft mag sagen, dass es nicht sicher ist zu Schreien, bis der Sieg tatsächlich errungen ist. Aber der Glaube, der inmitten der schlimmsten Versuchungsdrucks, „Jesus rettet mich; Er rettet mich jetzt!“ rufen kann, solcher Glaube wird mit Sicherheit einen glorreichen und schnellen Sieg gewinnen. Viele von Gottes Kindern haben diesen Plan probiert, und haben festgestellt, dass er sogar weit besser funktioniert als sie erwartet haben. Versuchungen sind auf sie eingeströmt wie eine Flut – Versuchungen zur Reizbarkeit, oder zu bösen Gedanken, oder zur Bitterkeit des Geistes, oder zu eintausend anderen Dingen, und sie haben ihre Gefahr gesehen; und ihre Ängste und ihre Gefühle haben erklärt, dass da keine Hoffnung auf Rettung gäbe. Aber ihr Glaube hat Besitz von der großartigen Tatsache ergriffen, dass Christus überwunden hat; und sie haben ihren Blick auf die unsichtbare Kraft der Heils Gottes gerichtet, und haben ihren Siegeschrei abgegeben, „Der Herr rettet! Er rettet mich jetzt! Ich bin mehr als Überwinder, durch den der mich liebt!“²⁶ Und das Resultat ist immer ein herrlicher Sieg.

Es mag manchmal so unmöglich erscheinen, dass der Herr retten kann oder rettet, dass die Worte sich nicht selbst im inneren sagen werden, sondern laut ausgesprochen werden müssen, indem man seine Lippen dazu zwingt, sie wieder und wieder auszusprechen, die Augen und Ohren gegenüber jeder Andeutung von Zweifel verschlossen, egal wie glaubhaft sie erscheinen mag. Diese Glaubensaussagen scheinen häufig zunächst unwahr zu sein, so augenscheinlich real sind die sichtbaren Gründe für Zweifel und Entmutigung. Aber die unsichtbaren Tatsachen sind wahrer als die sichtbaren, und wenn in dem Glauben, der von ihnen Besitz ergreift, standhaft verharret wird,



25Vgl. 1. Korinther 10,13

26Vgl. Römer 8,37

versagen sie schließlich nie, sich selbst als die Wahrheit Gottes zu beweisen.  Nach unserem Glauben²⁷ muss es uns, früher oder später, immer ergehen, und wenn wir den Schrei des Glaubens ausstoßen, gibt der Herr ausnahmslos den Sieg des Glaubens.

Ich kannte einen Christen der in dieses Leben des Glaubens eingetreten ist. Er war von Natur aus Jähzornig, und war während seiner Arbeit inmitten seiner ungöttlichen Gefährten schlimm von der Versuchung bedrängt, ihm nachzugeben. Er wusste, dass es falsch war, und er kämpfte tapfer dagegen, aber vergebens. Schließlich ging er, auf dem Weg zur Arbeit, verzweifelt beim Haus seines christlichen Lehrers vorbei, und erzählte ihm von seinen Schwierigkeiten. Nachdem er die Plötzlichkeit der Versuchungen beschrieb, die über ihn kamen, und dass er nicht einmal mehr Zeit hatte um um Hilfe zu beten bevor er überwältigt war, sagte er, „Nun, kannst du mir irgendeine Abkürzung zum Sieg sagen; etwas wovon ich gerade im benötigten Moment Besitz ergreifen kann?“ 

„Ja,“ sagte der Pastor; „wenn die Versuchung kommt, erhebe dein Herz sofort zum Herrn, und beanspruche den versprochenen Sieg durch Glaube. Stoße den Schrei des Glaubens aus, und die Versuchung wird vor dir fliehen.“

Nach einer kleinen Erläuterung der herrlichen Tatsache, dass die Sünde ein bereits besiegtter Feind ist, schien der Mann zu verstehen und machte sich auf den Weg, seinen Platz in den Reihen seiner Kollegen am Bahnhof einzunehmen, wo sie damit beschäftigt waren, Ladung zu befördern. Wie üblich begegneten ihm Hohn und Spott; und zusätzlich fand er heraus, dass sie ihn von seinem rechtmäßigen Platz in der Rangfolge verdrängt hatten. Die Versuchung zum Zorn war beinahe überwältigend, aber, indem er die Arme verschränkte, sagte er innerlich wieder und wieder, „Jesus rettet mich; Er rettet mich jetzt!“ Sofort war sein Herz von Frieden erfüllt und der Sieg war vollkommen. Wieder wurde er versucht; eine schwere Kiste schlingerte so sehr, dass sie ihm auf den Fuß fiel und ihn schwer verletzte, und wieder verschränkte er seine Arme und wiederholte seinen Siegeschrei, und sofort war alles still. Und so verging der Tag. Prüfungen und Versuchungen waren reichlich vorhanden, aber sein triumphierender Schrei trug ihn sicher durch sie alle hindurch, und die feurigen Pfeile des Feindes wurden alle durch den Schild des Glaubens gelöscht, das er immer wieder hoch hielt.  Der Abend fand ihn als weit überwindend durch Ihn, der ihn liebte²⁸; und sogar seine Rangierarbeiter-Kollegen  wussten die Realität und Schönheit eines Glaubens eingestehen, der so über ihre unangenehmen Angriffe triumphieren konnte.

Der Psalmist erklärte, nachdem er von den Feinden erzählte, die ihn täglich verschlingen wollten, triumphierend: „Am Tage, da ich rufe, weichen meine Feinde zurück; das weiß ich, daß Gott für mich ist.“²⁹

Lieber Leser, weißt du, was der Psalmist wusste? Weißt du, dass Gott für dich ist, und dass Er dafür sorgen wird, dass eine Feinde zurückweichen? Wenn du das tust, geh hinaus und begegne deinen Versuchungen, und singe ein Triumphlied dabei. Begegne gleich deiner nächsten Versuchung auf diese Weise. Sobald sie auf dich zu kommt, fange an für den Sieg zu danken. Nimm beständig in Anspruch, dass du weit überwindest durch Ihn, der dich liebt, und weigere dich von irgendeinem Feind entmutigt zu sein. Erhebe den Schrei des Glaubens mit Josua, und Josaphat, und David, und Paulus; und ich kann dir versichern, dass der Herr Hinterhalte setzen wird, wenn du schreist, und all deine Feinde werden vor dir tot zu Boden fallen.

27Vgl. Matthäus 9,29

28Vgl. Römer 8,37

29Psalm 56,9